

Philosophische Bibliothek

Christian Wolff

Über den Unterschied zwischen
einem systematischen und einem
nicht-systematischen Verstand

Lateinisch – Deutsch

Meiner



CHRISTIAN WOLFF

Über den Unterschied zwischen
einem systematischen und einem
nicht-systematischen Verstand

Lateinisch–Deutsch

Übersetzt, eingeleitet und
herausgegeben von

MICHAEL ALBRECHT

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-3445-2

ISBN eBook: 978-3-7873-3446-9

www.meiner.de

© Felix Meiner Verlag Hamburg 2019. Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten. Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

INHALT

Einleitung. <i>Von Michael Albrecht</i>	7
1. Systembegriffe zur Zeit Wolffs	7
2. Wolffs Systembegriff	13
3. Wirkung	22
Zur Textgestaltung	24

CHRISTIAN WOLFF

De differentia intellectus systematici & non systematici

Über den Unterschied zwischen einem systematischen und einem nicht-systematischen Verstand

§ 1 Institutum Autoris / Vorhaben des Verfassers	28/29
§ 2 Intellectus systematici & connexionis propositionum definitio / Definition des systematischen Verstandes und der Verknüpfung der Sätze	28/29
§ 3 Systema doctrinarum / Das System von Lehren	30/31
§ 4 Intellectus systematicus systematum amans Ein systematischer Verstand ist ein Liebhaber von Systemen	32/33
§ 5 Intellectus non systematici definitio / Definition des nicht-systematischen Verstandes	34/35
§ 6 Intellectus systematici exempla / Beispiele für einen systematischen Verstand	34/35
§ 7 Exempla alia / Andere Beispiele	40/41
§ 8 Differentia intellectus systematici & non systematici exemplis illustratur / Der Unterschied zwischen einem systematischen und einem nichtsystematischen Verstand wird durch Beispiele erläutert	46/47

§ 9	Intellectus systematicus veritatem intimius perspicit / Ein systematischer Verstand durchschaut die Wahrheit genauer.	48/49
§ 10	Securus in scientiis progressus unde pendeat / Wovon der sichere Fortschritt in den Wissenschaften abhängt.	52/53
§ 11	Systematis elementaris ratio / Die Beschaffenheit eines grundlegenden Systems	54/55
§ 12	Qua ratione systema elementare ab erroribus immune obtineatur / Durch welches Verfahren ein grundlegendes System gewonnen wird, das von Irrtümern frei ist	60/61
§ 13	Claritas in systemate conservanda / Wie man Klarheit in einem System gewährleistet	64/65
§ 14	Contradictionum evitatio / Wie man Widersprüche vermeidet	66/67
§ 15	Antinomiae in jure vitandae / Wie man in der Rechtswissenschaft Antinomien vermeiden kann	72/73
§ 16	Autoritatis praejudicium quomodo evitetur & quinam eclecticum agere possit / Wie das Vorurteil der Autorität vermieden wird und wer als Eklektiker vorgehen kann	76/77
§ 17	Errorum evidens detectio / Die evidente Entdeckung von Irrtümern.	78/79
§ 18	Cur plura non addantur de praestantia intellectus systematici / Warum über die Vortrefflichkeit eines systematischen Verstandes nichts weiter hinzugefügt wird	80/81
	Siglen und gekürzt zitierte Titel	84
	Personenregister	87
	Sachregister	88

EINLEITUNG

I. Systembegriffe zur Zeit Wolffs

Auch wenn manche philosophischen Begriffe noch zur Zeit Wolffs und darüber hinaus ihre alten Bedeutungen wegen der Dominanz des Lateinischen und Griechischen beibehielten und man daher damit rechnen muss, auf ältere Bedeutungen des Systembegriffs zu stoßen (vgl. Anm. 12), so versteht man doch die Eigenart und Bedeutung von Wolffs Systembegriff besser, wenn man einen Blick auf die Verwendung des Systembegriffs bei seinen Zeitgenossen wirft.¹ Die lange Ge-

¹ Zur Geschichte des Systembegriffs: Otto Ritschl, *System und systematische Methode in der Geschichte des wissenschaftlichen Sprachgebrauchs und der philosophischen Methodologie*, Bonn 1906 (zu Wolff: 60–62). – Alois von der Stein, *Der Systembegriff in seiner geschichtlichen Entwicklung*, in: Alwin Diemer (Hg.), *System und Klassifikation in Wissenschaft und Dokumentation*, Meisenheim am Glan 1968 (Studien zur Wissenschaftstheorie, 2), 1–13 (zu Wolff: 10). – Friedrich Kambartel, „System“ und „Begründung“ als wissenschaftliche und philosophische Ordnungsbegriffe bei und vor Kant, in: Jürgen Blühdorn, Joachim Ritter (Hg.), *Philosophie und Rechtswissenschaft. Zum Problem ihrer Beziehung im 19. Jahrhundert*, Frankfurt am Main 1969 (Studien zur Philosophie und Literatur des neunzehnten Jahrhunderts, 3), 99–122 (zu Wolff: 106 f.). – Helga Hasselbach, *Die Kritik der französischen Aufklärung am cartesianischen Systembegriff in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts*, Diss. Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 1973. – Jean-Louis Vieillard-Baron, *Le concept de système de Leibniz à Condillac*, in: *Akten des II. Internationalen Leibniz-Kongresses*, Hannover, 17.–22. Juli 1972, Bd. 4, Wiesbaden 1975 (Studia Leibnitiana Supplementa, 15), 97–103 (zu Wolff: 98 f.). – Ulrich Gottfried Leinsle, *Das Ding und die Methode. Methodische Konstitution und Gegenstand der frühen protestantischen Metaphysik*, 2 Bde., Augsburg 1985 (Reihe wissenschaftliche Texte, 36). – Ders., *Reformversuche protestantischer Metaphysik im Zeitalter des Rationalismus*, Augsburg 1988 (Reihe wissenschaftliche Texte, 42) (zu Wolff: 260 f.). – Manfred Riedel, Art. *System, Struktur*, in: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hg.), *Geschichtliche Grundbegriffe*, Bd. 6, Stuttgart 1990, 285–322 (zu Wolff: 304). – Fritz-Peter Hager, Christian Strub, Art. *System*, in: Joachim Ritter, Karlfried Gründer, Gottfried Gabriel (Hg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, Bd. 10, Basel, Stuttgart 1998, 824–856 (zu Wolff: 830 f.). – Georg Eckert, Art. *System*, in: Friedrich Jaeger (Hg.), *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. 13, Stuttgart 1211, 187–192.

Zeitgenössische Lexika und Wörterbücher (vor dem Erscheinen von Johann Heinrich Zedlers *Großem vollständigen Universal-Lexicon* 1732–1754): Pierre Sylvain Régis, *Cours entier de Philosophie ou Système général selon les principes de M. Descartes*, Bd. 1, Amsterdam ²1691, Nachdruck: New York, London 1970 (¹1690), Anhang (unpaginiert): *Dictionnaire philosophique*, Art. *Systeme*. – Étienne Chauvin, *Lexicon philosophicum*, Leeuwarden ²1713, Nachdruck: Düsseldorf 1967 (¹1692). – Pierre Bayle, *Dictionnaire historique et critique* (¹1696). Hier zitiert nach: *Historisches und kritisches Wörterbuch. Eine Auswahl*, übersetzt und hg. von Günter Gawlick und Lothar Kreimendahl, 2 Bde., Hamburg 2003, 2006 (Philosophische Bibliothek, 542, 582). – [Paul Jacob Marperger], *Curieuses Natur-Kunst-Gewerck- und Handlungs-Lexicon*, Leipzig 1712. – Johann Georg Walch, *Philosophisches Lexicon*, Leipzig ¹1726. (Der Text der 1. Aufl. ist so gut wie unverändert in die von Justus Christian Hennings herausgegebene 4. Aufl. Leipzig 1775 [Nachdruck:

schichte dieses griechischen Begriffs, die hier nicht aufgearbeitet werden kann, hatte zu mehreren unterschiedlichen Bedeutungen geführt. Die Reihenfolge, in der diese Bedeutungen im Folgenden genannt werden, soll keine Gewichtung ausdrücken. Der Übersichtlichkeit zuliebe soll mit dem Begriff ‚Weltsystem‘ (systema mundi) begonnen werden. Dieser Begriff hat, wie z. B. Chauvin in seinem *Lexikon* von 1713 vermerkt,² zwei verschiedene Bedeutungen. Zum einen bedeutet er, dass offensichtlich ein Zusammenhang oder eine Ordnung zwischen den Bahnen der Planeten (bzw. des Sonnensystems) besteht. Es handelt sich hier um die „Verbindung der einzelnen Dingen, wie sie würcklich existiren“.³ Insofern ist das Weltsystem eine Tatsache, allerdings eine Tatsache, die der Erklärung bedarf. Die dafür angebotenen drei Modelle – des Ptolemäus, des Kopernikus und des Tycho Brahe – werden ebenfalls als Weltsysteme bezeichnet.

In dieser zweiten Bedeutung meint ‚System‘ nichts anderes als ‚Hypothese‘. Régis sieht 1690 keinen wesentlichen Unterschied zwischen System und Hypothese, außer dass das System allgemeiner sei und aus mehreren Hypothesen zusammengesetzt.⁴ In seiner *Cyclopaedia* von 1728 schreibt Chambers: „System and Hypothesis have the same Signification [...]“.⁵ Dabei muss man sich allerdings klarmachen, dass der Begriff der Hypothese seinerseits nicht eindeutig festgelegt war. ‚Hypothese‘ konnte nicht nur 1) die wahrscheinliche, nicht bewiesene Annahme bedeuten, sondern auch 2) das wahre System, 3) die bloße Fiktion, die keine Realität wiedergibt. Wolff bevorzugte unmissverständlich die erste Bedeutung.⁶ – Man darf vermuten, dass der Systembegriff im 17. Jahrhundert und zu Beginn des 18. Jahrhunderts besonders in der Diskussion um das richtige Weltsystem verankert war. Bei Chambers findet sich kein Stichwort ‚System‘, nur das Stichwort „Systema mundi“.

Dieselben begrifflichen Schwierigkeiten in Bezug auf ‚System‘ und ‚Hypothese‘ kehrten zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der Diskussion der drei Systeme zur Erklärung der Interaktion von Geist und Körper wieder: Influxus physicus, Okkasionismus und prästabilierte Harmonie sind ‚Systeme‘ in der (ersten) Bedeutung von ‚Hypothese‘. Leibniz stellte 1695 seine Theorie der prästabilierten Harmonie als *Système nouveau* vor; als ein System, das eine „Hypothese“ bedeutet –

Hildesheim 1968] übernommen worden. Hennings' Ergänzungen stehen jeweils in eckigen Klammern.) – Ephraim Chambers, *Cyclopaedia, or, An universal dictionary of arts and sciences*, London 1728.

² Chauvin, *Lexicon philosophicum* (wie Anm. 1), 649b.

³ Walch, *Philosophisches Lexikon* (wie Anm. 1), 1726, 2510 = Bd. 2, 1775, 1084.

⁴ Régis, *Dictionnaire* (wie Anm. 1), Art. *Système*.

⁵ Chambers, *Cyclopaedia* (wie Anm. 1), 165b.

⁶ Vgl. Christian Wolff, *Oratio de Sinarum philosophia practica. Rede über die praktische Philosophie der Chinesen*, hg. von Michael Albrecht, Hamburg 1985 (Philosophische Bibliothek, 374), 272–274.

allerdings eine Hypothese, „die etwas mehr als eine bloße Hypothese ist“.⁷ An anderer Stelle unterscheidet Leibniz zwischen einem provisorischen System (Hypothese) und dem vollkommenen System.⁸

Die erstgenannte Bedeutung von ‚System‘ findet sich nicht nur beim ‚Weltsystem‘, sondern z. B. auch beim ‚Nervensystem‘ (*systema nervosum*).⁹ Régis (1691) kennt „*le Systeme des Sens, du Mouvement, de la Nourriture*“.¹⁰ Ab wann es sich eingebürgert hat, den Blutkreislauf als ein System zu bezeichnen, ist bisher nicht untersucht worden. Viel älter ist die Verwendung des Begriffes in der Musik, und zwar sowohl für das Tonsystem (z. B. Pentatonik) als auch für das Harmoniesystem: 1726 veröffentlichte Jean-Philippe Rameau sein *Nouveau système de musique théorique*. Auch die ebenfalls alte politische Verwendung, die von Hobbes erneuert worden war, hat zwei Aspekte: das System der Staaten und das Gesellschaftssystem.¹¹

Drittens kann ‚System‘ das Lehrgebäude eines bestimmten Denkers, die Gestalt seiner spezifischen Philosophie bedeuten.¹² In diesem Sinne gibt es „das Aristotelische, Epicureische, Cartesianische System“, wie Walch 1726 schreibt. Hier ist keine äußere Realität gemeint, sondern die „Verknüpfung gewisser Wahrheiten untereinander, wie man solche in dem menschlichen Verstand ansetzt“.¹³ Damit gerät der Systembegriff allerdings in eine innere, inhaltliche Spannung zwischen gedanklicher Klarheit und Realitätsbezug. In seinem vielgelesenen und

⁷ Gottfried Wilhelm Leibniz, *Die philosophischen Schriften*, hg. von Carl Immanuel Gerhardt, Bd. 4, Berlin 1880, Nachdruck: Hildesheim 1960, 486. Vgl. ders., *Hauptschriften zur Grundlegung der Philosophie*, hg. von Ernst Cassirer und Artur Buchenau, Bd. 2, Hamburg 1996 (Philosophische Bibliothek, 497), 270. Theodor Wilhelm Danzel weist in seiner Rezension zu Heinrich Ritter: *Über Lessing's philosophische und religiöse Grundsätze (Neue Jenaische allgemeine Literatur-Zeitung 1848, Nr. 172–174)* darauf hin, dass Leibniz die prästabilierte Harmonie „nur eine Hypothese“ genannt habe, dass aber „einer Hypothese an Gewissheit nichts fehlt, sobald sie die einzig mögliche Erklärungsart einer Erscheinung ist“. Dem Sprachgebrauch des siebzehnten Jahrhunderts gemäß sei also das System „eine wissenschaftliche Denkungsart in Betreff eines einzelnen Punktes [...] – wie man etwa die Annahme der generatio aequivoca ein System nannte“ (694). In diesem Sinne ist ‚System‘ „ein Gedanke, eine Meinung, eine Hypothese“. Walther Arnsperger: *Christian Wolff's zu Leibniz*, Weimar 1897, 43.

⁸ Hager, Strub, Art. *System* (wie Anm. 1), 830.

⁹ Marperger, *Lexicon* (wie Anm. 1), 1237.

¹⁰ Régis, Art. *Systeme* (wie Anm. 4).

¹¹ Riedel, Art. *System, Struktur* (wie Anm. 1), 298 ff.; Hager, Strub, Art. *System* (wie Anm. 1), 828.

¹² „Wir reden heute beinahe bei jedem Philosophen von seinem System; man darf aber dabei nicht vergessen, dass wir diese Systeme – selten den Denkern selbst verdanken, vielmehr den Historikern der Philosophie, welche die zerstreuten Gedanken derselben in einem grossen Gesamtbild vereinigt und aus ihrer Persönlichkeit, wie aus ihrem Zeitalter heraus erklärt haben.“ Arnsperger (wie Anm. 7, 50).

¹³ Walch, *Philosophisches Lexikon* (wie Anm. 3).